

Martin Schärer, zur Zeit in Bethlehem

Wanderer zwischen verschiedenen Welten - das Leben eines Palästinensers



Bashir Qonqar – Künstler - zuständig für die Führungen der Besucher bei der Kinderhilfe Bethlehem –

Ich traf Bashir Qonqar im Kinderhilfswerk Bethlehem, als ich den Schweizer Reto Mischler besuchte, der in diesem Kinderspital seit dem letzten August als Public Relation Officer tätig ist. Im Gespräch mit Bashir lernte ich eine interessante Persönlichkeit kennen, die mir verschiedene Aspekte Palästinas eröffnete – er spricht perfekt Deutsch.

Geboren am 7. Juli 1980 wuchs er mit zwei Brüdern und einer Schwester in Beit Jala auf, eine Stadt neben Bethlehem. Er erzählt: „Im Alter von 8 Jahren verlor ich meinen Vater, der bei einer Demonstration für ein freies Palästina von israelischen Soldaten durch Schüsse tödlich verwundet wurde“. Und man spürt ihm die Trauer und das Unverständnis auch heute noch an. Um die Grundlage der Familie zu sichern, mussten Bashir und seine Brüder schon früh kleinere und später auch grössere Arbeiten übernehmen, da es keine Versicherungsleistungen für den Tod des Vaters gab. Er konnte die evangelisch-lutherische deutsche Schule Talitha Kumi in Beit Jala besuchen und dort mit dem Abitur 1998 abschliessen. Daraufhin studierte er ein Jahr an der Bethlehemer Universität Hotelmanagement, dieses Studium beinhaltete auch eine Kochlehre. Aber die Kosten der Universität waren zu hoch für die Familie, darum musste Bashir die Uni verlassen und arbeitete als Sanitär-Klempner. Aber er hatte nur einen Wunsch: „Ich will studieren!“

Durch Beziehungen erhielt er die Möglichkeit, in Deutschland ein Studium aufzunehmen. So kam Bashir Ende 2000 nach Nordhausen bei Erfurt/Thüringen in ein Jugendsozialwerk, holte dort das deutsche Abitur nach und begann das Studium in Sozialpädagogik an der Berufsakademie in Heidenheim bei Ulm. Nach 2 Semestern Vorbereitung und 8 Semestern Studium spezialisierte er sich in ISPE: Intensive - sozialpädagogische – Einzelbetreuung. Aber die Berufsaussichten in Deutschland waren sehr unsicher, darum bewarb er sich im September 2007 in Dubai und arbeitete dort bis Mitte 2008, Dubai erteilte zu jener Zeit vielen Palästinensern keine Arbeitserlaubnis mehr, was die Rückkehr nach Beit Jala zur Folge hatte. Nach verschiedenen kurzen Stellen bei YMCA, der Arab Society for Rehabilitation und einer kirchlichen Entwicklungsorganisation kam die Anfrage vom Kinderhilfswerk für die Mitarbeit als Public Relation Manager und Besucherbetreuer. Seit Ende 2009 ist er dort tätig.

Bashier – der Wanderer

„Ich bin ein Wanderer zwischen verschiedenen Welten“. Er meint einerseits die Erfahrung in Deutschland mit den geordneten Strukturen und den vielen Möglichkeiten, andererseits Palästina mit vielen Unfreiheiten und Unsicherheiten; einerseits in Europa die Betonung der Einzelperson und hier im arabischen Raum der Fokus auf Gemeinschaft und Familie. Er sagt: „Ich fühle mich manchmal sehr hin und hergerissen!“

Erfahrungen mit Landverlust

Eine Erfahrung, die seine Familie machen musste und die für viele hier gilt, ist Landverlust und Landkonfiskation durch Israel. Der Grossvater flüchtete 1948 aus Ramleh/Jaffa (im heutigen Kernland von Israel) nach Beit Jala (besetzte Gebiete), wo die Familie viel Land besass. Er ist gestorben. Die Grossmutter ist 95 Jahre alt und besitzt wohl noch den Schlüssel zum ehemaligen Haus in Ramleh. Vielen Flüchtlingen wurde damals gesagt, sie könnten nach 2 – 4 Wochen wieder in ihre Häuser zurückkehren, wenn die arabischen Armeen die Israelis besiegt hätten. Es kam anders, Ursache für eine der längsten, ungelösten Flüchtlingsprobleme!

Als Israel in der Nachbarschaft von Beit Jala die Siedlung Har Gilo zu bauen begann, sollten auch 35'000 m² Land der Familie Qonqar enteignet bzw. konfisziert werden. Aber die Familie konnte mit der Besitzurkunde aus der osmanischen (türkischen) Zeit nachweisen, dass sie rechtmässige Besitzer dieses Grundstückes ist, und sie erhielt Recht vor israelischem Gericht. Aber das Land liegt auf der anderen Seite der Trennungsmauer oder des Grenzzauns, so dass den Familienangehörigen jeder Zugang zu ihrem Land verwehrt ist. Sie können es nicht besichtigen geschweige denn bebauen. Würden sie es verkaufen, würden sie als Verräter an der palästinensischen Sache angesehen.

Ein schwieriges Problem von solchem Land ist: Nach osmanischem Gesetz, das Israel wieder in Kraft gesetzt hat, fällt Land, das drei Jahre lang nicht bebaut wird, dem Staat zu. So hindert Israel häufig die Menschen daran, ihr Land zu bebauen, indem z.B. nur der alte Grossvater die Erlaubnis hat, durch die Trennungsmauer oder durch ein Landwirtschaftstor in der Mauer oder im Zaun auf sein Grundstück zu gelangen. Aber er ist zu alt und zu schwach, um noch arbeiten zu können, verpachten darf er nicht, also bleibt das Land unbearbeitet – nach drei Jahren kommt der Staat Israel zu Staatsland. Oder wenn durch die Abwasser der israelischen Siedlungen, die meist auf Hügeln gebaut sind, die Felder der palästinensischen Dörfer, die in den Tälern liegen, verunreinigt werden, so dass nichts mehr wachsen kann und die Bauern nichts mehr anpflanzen – die Gefahr besteht, dass dieses Land Staatsland wird!

Die 3-jährige Regelung trifft nicht zu für das Land der Familie Qonqar, da sie mit der osmanischen Urkunde (Tabo) beweisen kann, dass sie die rechtmässigen Besitzer ist, hier gilt eine 30-jährige Regelung. Aber es sind auch schon 17 Jahre davon vergangen!

Kinderhilfe Bethlehem

Zu den Aufgaben von Bashir im Kinderhilfswerk gehört die Führung und Begleitung von Besuchsgruppen. Ungefähr 17'000 Menschen besuchen das Spital, vor allem aus Deutschland, Schweiz, Italien und Österreich. Aber diese Woche war zum ersten Mal eine Gruppe von Chinesen aus Hongkong da. Viele dieser Menschen besuchen die Geburtskirche in Bethlehem, vielleicht noch das Hirtenfeld und fahren dann wieder durch die Trennungsmauer zurück nach Jerusalem, ohne etwas von der Problematik in Palästina zu vernehmen. Durch die Informationen im Baby Hospital werden sie hellhörig, wenn ihnen z.B. berichtet wird, dass die Kindersterblichkeit in der Westbank fast 4 x so gross ist wie in Israel, und in Gaza ist sie noch höher (Kindersterblichkeit pro 1'000 Lebendgeburten: Israel: 4.1; Westbank: 14.9; Gaza: 17.2; Schweiz: 4; Angaben: Pressemappe Kinderhilfe Bethlehem).

Aussagen von Dr. Hiyam Marzouqa, Chefärztin der Kinderhilfe Bethlehem: „Viele Kinder, die zu uns gebracht werden, leiden zum einen unter typischen Armutskrankheiten. Zum anderen wird eine harmlose Erkrankung wie Durchfall oft lebensbedrohlich, weil die schlechten hygienischen Umstände den Krankheitsverlauf stark beschleunigen. Der Winter birgt vor allem für Neugeborene sowie für kleine und schwache Kinder Risiken. Die Häuser bieten zu wenig Schutz vor der Kälte. Viele kommen mit schweren Unterkühlungen zu uns.“

Der Künstler

„Ich habe mit 4 Jahren angefangen zu zeichnen, mit 10 Jahren versuchte ich es mit Öl und Acryl. Ich malte auf Türen und Wänden Graffiti, nicht zur Freude meiner Mutter. Da ich keine Leinwand hatte, spannte ich alte T-Shirts auf einen Rahmen und bemalte den Stoff.“ In der Schule Talitha Kumi wurde er sehr gefördert. Eigentlich nahm er sich für das Studium in Deutschland vor, Kunst zu studieren. Das war nicht möglich, aber er konnte in Deutschland einige Male seine Bilder ausstellen, so in der Kreissparkasse Nordhausen und in einer Galerie in Weimar.

„Ich will mein Leben in die Kunst hineingeben, Kunst ist mein Leben!“, sagt er. „Ich will nicht einfach schöne Bilder malen, aber meine Kunst soll ein Instrument sein, unsere Gesellschaft zu verändern. Ich will nicht, dass die Menschen meine Bilder mögen, sie sollen sie kritisieren. Meine Bilder sollen die Leute anregen, damit sie weiter denken!“ Bashir meint Themen wie z.B. Religion und Sexualität, die im konservativen Palästina mit vielen Tabus belegt sind. Dass er damit auch Anstoss erregt und auf Unverständnis stösst, ist ihm sehr bewusst.

Er ist von der UNESCO eingeladen worden, am diesjährigen ART CAMP in Andorra teilzunehmen (9. – 22. Juli). 45 Künstler aus 35 Ländern arbeiten während 2 1/2 Wochen in einem Workshop, und die dort gemalten und geschaffenen Werke gehen anschliessend auf Wanderausstellung. Bashir vertritt Palästina. Im September 2012 wird er eine Ausstellung in Jena/D gestalten.

Ich bin sicher, er wird seinen Weg als Künstler weiter gehen.



No name



Aniagav



Hunting



If you see it . . .

Wochenende 31.3. / 1.4. 2012 / ms

Ich wurde von HEKS-EPER und Peace Watch Switzerland als Menschenrechtsbeobachter nach Palästina und Israel gesendet wo ich am ökumenischen Begleitprogramm (EAPPI) des Weltkirchenrates teilnehme. Die in diesem Artikel vertretene Meinung ist persönlich und deckt sich nicht zwingend mit denjenigen der Sendeorganisationen. Falls Sie Teile daraus verwenden oder den Text weitersenden möchten, kontaktieren Sie zuerst Peace Watch Switzerland unter palestine@peacewatch.ch

Weitere Informationen zum Begleitprogramm in Palästina/Israel finden Sie unter www.eappi.org und www.peacewatch.ch